

Eine halbe Stunde Genuss



So sieht eine Nassrasur aus.
Wichtig: Es wird Rasiercreme verwendet, kein Rasierschaum.

Bartweltmeister Jürgen Burkhardt aus Leinfelden-Echterdingen bestätigt es: Die Nass-Rasur liegt im Trend. Und die Barbierkunst muss gelernt sein.

■ Von Melanie Axter

Der Trend zur Nassrasur ist auf jeden Fall vorhanden. Außerdem möchten sich die Männer zunehmend verwöhnen lassen", so Bartweltmeister Jürgen Burkhardt. Dabei sei das, was für die Frauen der Kosmetiksalon ist, für den Mann der Barbier. Die Spezialisten für die Nassrasur sind natürlich auch wichtig, wenn es darum geht, einen diffizilen Trendbart in Form zu halten. Eine ausgesuchte Adresse auf diesem Gebiet ist Timi der Barbier im Stuttgarter Westen. Inhaber Shpetim Osmani stand schon im Alter von 14 Jahren in einem Herrensalon. Er lernte das Handwerk der Barbierkunst in seiner Heimat im Kosovo. Seit eineinhalb Jahren füllt sich sein Terminkalender mit immer mehr Herren, die nur

der Nassrasur wegen kommen.

Die nostalgische Inneneinrichtung – vom Mobiliar bis zum Werkzeug –, die Ruhe und Zeit, die er seinen Kunden gönnnt, Musik aus den 1940er- oder 1950er-Jahren und seine handwerkliche Präzision machen den Barbierbesuch bei ihm zu einem besonders angenehmen Erlebnis.

„Eine Nassrasur sollte möglichst jedem dritten Tag stattfinden. Die Pause dazwischen ist wichtig, damit die Haut sich erholt“, sagt Osmani, der bei den Bartweltmeisterschaften 2013 mit in der Jury saß. Um Brandungen zu vermeiden, soll man nicht gegen den Haarwuchs rasieren, ist sein dringender Rat. Osmanis Nassrasur ist das reinste Verwöhnprogramm. Zwei Mal gibt es Kompressen mit besonderen Wirkstoffen,



Auch auf das Handwerkszeug kommt es an (links oben). Barbier Shpetim Osmani legt eine wohlende Komresse auf (rechts oben). Rasierpinsel aus Dachhaar nehmen besonders viel Feuchtigkeit auf (unten).

Fotos: max